AktionsbÃ¼ndnis Schule: Kritikpunkte am KAoA-Programm mit besonderem Schwerpunkt auf die Schulform Gymnasium

Allgemeine Kritikpunkte am KAoA-Programm:

- Das KAoA-Programm unterstÃ¼tzt in der Sek. I Berufswahlentscheidungen hauptsÃ¤chlich derjenigen, die am Ende der Jgst. 10 eine echte Laufbahnentscheidung zu treffen haben. Das ist am Gymnasium i. d. R. nicht der Fall, der Abgang von SchÃ¼lerinnen und SchÃ¼lern (SuS) am Gymnasium nach der Sek I belÃ¤uft sich im unteren einstelligen Prozentbereich. Somit sind implementierte **Standardelemente fÃ¼r das Gymnasium kritisch zu betrachten** (Details: weiter unten).
- Viele Elemente, die im weitesten Sinne als pÃ¤dagogisch mehr oder weniger geeignet angesehen werden *kÃ¶nnten*, sind bÃ¼rokratisch aufgeblÃ¤ht und dienen offensichtlich zumeist der Kontrolle der DurchfÃ¼hrung der einzelnen Elemente: **Anschlussvereinbarungen** und **Eckdatenerfassung** in den Jgst. 9 und Q1. Sie sollten Ã¼berdacht werden. Es muss **mehr Autonomie und weniger Kontrolle** in die Schulen (beim VerhÃ¤ltnis von KernlehrplÃ¤nen zu schulinternen Curricula ist das bereits so umgesetzt).
- Die **Informationsflut** in Richtung SuS und die **Dokumentationsflut** in Richtung Ã¶ffentliche Stellen **lÃ¤hmen die Arbeitskraft der Lehrerinnen und Lehrer** und helfen in ihrer Masse weder den Kindern noch den Eltern weiter. Dazu gehÃ¶rt auch der Berufswahlpass, dessen verschlossene Aufbewahrung fÃ¼r fÃ¼nf (G8) bzw. demnÃ¤chst wieder sechs (G9) JahrgÃ¤nge die Schulen oft vor eine logistische Herausforderung stellt. (Anm.: Der Berufswahlpass sollte grundsÃ¤tzlich beim jeweiligen SchÃ¼ler verbleiben. Eine Aufbewahrung in der Schule ist nicht vorgesehen.)
- Die Finanzierbarkeit einiger Standardelemente aus FÃ¶rdertÃ¶pfen (Stichwort: Potenzialanalyse in der Jgst. 8) darf nicht Vorrang vor einer inhaltlichen Passung zur Schulform haben (Details: s. unten).
- Eine **kritische Evaluation der KAoA-Elemente**, insbesondere fÃ¼r die Schulform Gymnasium, hat **nicht Ã¶ffentlich stattgefunden**. Wie kann es sein, dass die **Fortschreibung fÃ¼r die Sek.II** ohne eine breiter angelegte Diskussion geschehen ist.

Besondere Aspekte des KAoA-Programms in Bezug auf den Einsatz der Standardelemente in der

Sek. I:

- Der Einsatz der BO-Elemente erfolgt in der Jgst. 8 viel zu frÃ¼h. Insbesondere die Potenzialanalyse (PA) ist fÃ¼r die Schulform Gymnasium zu diesem Zeitpunkt nicht passend. Sie besitzt keinerlei Bildungsgangspezifik und ist in allen Schulformen NRW-weit gleich ausgestaltet. Von Seiten der Eltern der SuS wird sie sowohl inhaltlich als auch in Bezug auf den Zeitaufwand fÃ¼r die Beteiligten kritisch betrachtet.Dies belegen zahlreich gefÃ¼hrte EinzelgesprÃ¤che. (siehe auch: kleine Erhebung am Silverberg- Gymnasium Bedburg im Jahr 2016; Mitgliederumfrage LE Gymnasien im FrÃ¼hjahr

2019)**Forderung 1: Abschaffung der PA**, ersatzweise **Verlegung ab Klasse 9 oder in die Sek. II sowie die DurchfÃ¼hrung der PA unter BerÃ¼cksichtigung der Bildungsgangspezifik des Gymnasiums** mit **qualifizierten TrÃ¤gern, die nicht nur ein kommerzielles Interesse verfolgen** (Beispiel: Hochbegabtenzentrum der jeweiligen GebietskÃ¶rperschaft)

SEK II:

Die zeitlich intensive **Beratung durch LehrkrÃ¤fte** wie z.B. Klassenleitungen, macht am Gymnasium kaum Sinn, wird aber gleichwohl verlangt. Rechenbeispiel: 30 SuS in einer Klasse eines vierzÃ¼gigen Gymnasiums, zwei BeratungsgesprÃ¤che p.a. Ã 10 Minuten = zehn Zeitstunden Beratung pro Klasse. Und das nur in einem Jahrgang. Auch hier stimmt die VerhÃ¤ltnismÃ¤ÃŸigkeit von Aufwand und Effizienz nicht.

Forderung 2: Wenn in der Sek. I Ã¼berhaupt nÃ¶tig, dann sollten **professionell** hinzugezogene KrÃ¤fte wie die Jugendberufsberaterinnen und â€“ berater der Bundesagentur fÃ¼r Arbeit zum Einsatz kommen als individuelle Einzelberatung (z.B. fÃ¼r Laufbahnwechsler oder Berufseinsteiger, die wÃ¤hrend des Bildungsganges das Gymnasium verlassen).

- Stichwort **Datenschutz**: **LehrkrÃ¤fte und StuBOs dÃ¼rfen** ohne Zustimmung der Erziehungsberechtigten **nicht auf** die **Ergebnisse** der PA **zugreifen** geschweige denn davon erfahren. Beratung ist in diesen FÃ¤llen unmÃ¶glich. Gleichzeitig dÃ¼rfen in den Testungsinstituten beschÃ¤ftigte HonorarkrÃ¤fte, hÃ¤ufig ohne geeignete Qualifikation, auf diese Daten zugreifen und â€šberatenâ€˜. Die QualitÃ¤t dieser Beratungenâ€˜ ist nicht selten, schlecht bis nichtssagend (wie viele StuBO-Erfahrungen zeigen). Einer vertraglich gebundenen Honorarkraft wird in puncto Datenschutz vermeintlich mehr vertraut (*Anm.: auch fÃ¼r die Teilnahme an der PA bedarf es der Zustimmung der Eltern, sonst fÃ¤llt PA aus)* als einer in der Regel verbeamteten Lehrkraft des Landes NRW oder einem im Ã¶ffentliche Dienst beschÃ¤ftigten speziellen Berufsberater der Bundesagentur. **Forderung 3: Abschaffung des undifferenzierten Beratungszwanges** hin zu **Einzelfallbetreuung** i. d. R. durch die StuBOs und externe Berater, z.B. der Bundesagentur.
- **Die Berufsfelderkundungstage (BFE)** sind schulformunspezifisch fÃ¼r alle Sek.I- Schulen des Landes im zweiten Halbjahr der 8. Klasse angesetzt. Wegen fehlender Verzahnung mit der Laufbahnwirklichkeit der allermeisten SchÃ¼lerinnen und SchÃ¼ler in einem gymnasialen Bildungsgang werden diese BFEs maximal als â€šMuseumstageâ€˜ wahrgenommen und kÃ¶nnen nicht vertieft werden.**Forderung 4: Abschaffung der BFEs**, ersatzweise **Verlagerung in die 9. Klasse**, wenn man sich innerlich einem mÃ¶glichen Berufspraktikum in der EF zuwendet und eine Auswahlhilfe benÃ¶tigt. Das Praktikum sollte an den Interessen der SuS ausgerichtet sein. Auch der Girls und Boys Day kann z.B. mit einbezogen werden, der geschlechterspezifische Fragestellungen einbezieht.

Besondere Aspekte in Bezug auf den Einsatz der Standardelemente in der Sek. II:

- â€žPrimat des Fachunterrichtsâ€œ: Die Ausweitung der Standardelemente auf Kosten des Unterrichts fÃ¼r ein zu leistendes Abitur ist kritisch zu sehen. Das gilt sowohl fÃ¼r angesetzte Praxistage als auch fÃ¼r die verpflichtend durchzufÃ¼hrenden sogenannten Workshops. Rechenbeispiel: Die **Praxistage** dauern jeweils einen Tag. Bei drei Tagen mit durchschnittlich sechs Unterrichtsstunden sind das 18 Stunden **Fachunterricht**, die als Vorbereitung auf die AbiturprÃ¼fung fehlen.
  Die **Workshops** wiederum fordern ein hohes MaÃŸ an Individualisierung, was selbst in Kleingruppen

nicht erreichbar ist. Wenn man eine Jahrgangsstufe in fÃ¼nf Gruppen zu drei Terminen in Workshops einteilt, sind das **30 Stunden**. Andererseits leiden sie daher unter einer Verallgemeinerung und Pauschalisierung, die die EffektivitÃ¤t stark beeintrÃ¤chtigt und somit nicht mehr im VerhÃ¤ltnis zum Aufwand und zum fachspezifischen Unterrichtsausfall steht.**Forderung 5: Reduzierung der verpflichtenden Elemente auf ein MindestmaÃŸ.**

- **â€žPrimat der Individualisierungâ€œ**: Gewachsene schulspezifische Strukturen der Studien- und Berufsorientierung insbesondere in der Sek. II dÃ¼rfen nicht durch eine Zentralisierung aufs Spiel gesetzt werden. Dazu zÃ¤hlen z.B. gewachsene Kooperationen mit auÃŸerschulischen Partnern oder Praktikumsstellen, regelmÃ¤ÃŸige Besuche von Hochschulinformationsveranstaltungen sowie Beratungen durch geschulte Beratung der Jobagentur.**Forderung 6: Den Schulen muss so viel Autonomie wie mÃ¶glich zugestanden werden**, Ã¤hnlich wie bei der Ausgestaltung der schulinternen LehrplÃ¤ne. **Im Moment wird zu viel kontrolliert und vorgeschrieben**.

Quintessenz:

Der Weg, der insbesondere in der Sek. II beschritten werden sollte, lautet:

- **Weniger kleinschrittige Vorschriften** durch ein KAoA-Programm, sondern die Schaffung **starker** regionaler, standortbezogener sowie aus der Schulkultur zu beziehender **Gestaltungsspielraum** â€“ dem Bildungsgang am Gymnasium angemessen.
- **Weniger â€žmust-havesâ€œ, mehr Freiwilligkeit**. Verbindlich kÃ¶nnten sein: SchÃ¼lerbetriebspraktikum, Beratung durch FachkrÃ¤fte (z.B. Bundesagentur fÃ¼r Arbeit) sowie Studienorientierungsveranstaltungen (z.B. an den FHs oder UniversitÃ¤ten) verbunden mit Ausbildungsberufen und Dualen StudiengÃ¤ngen, Nutzung des Study Finders. Fast alles andere sollte maximal in Rahmenvereinbarungen einmÃ¼nden, die individuell ausgestaltbar sein sollten.
- Professionalisierung der Studien- und Berufsberatung durch Kooperationen mit lokalen Zentren der Jobagentur, der Hochschulen und Akademien in schulischer â€žNÃ¤heâ€œ.
- **Abschaffung** der sogenannten **â€žAnschlussvereinbarungenâ€œ**: Sie sind nicht zielfÃ¼hrend fÃ¼r den gymnasialen Bildungsgang.
- **Die Potenzialanalyse** sollte **spÃ¤ter** einsetzen und dann deutlich stÃ¤rker dem **Bildungsgang angemessen** sein.
- **Berufsfelderkundungen** kÃ¶nnten besser im zweiten Halbjahr der Jgst. 9 ansetzen, auch im Hinblick auf ein lÃ¤ngeres Praktikum in der EF, **nicht in der Jgst. 8**.

Fazit:

KAoA ist fÃ¼r die Schulform Gymnasium in der aktuellen Form nicht sinnvoll, zielfÃ¼hrend und leistbar weil:

- nicht zielgruppengerecht und individuell genug
- bÃ¼rokratisch Ã¼berformt
- zu hoher Ausfall von Fachunterricht, insbesondere in der Sek II
- logistisch eine kostspielige Herausforderung
- in der Beratung durch die Schule zu zeitaufwÃ¤ndig und nicht professionell genug
- zu VernachlÃ¤ssigung der gewachsenen Strukturen und Angeboten in den Schulen fÃ¼hrt